

Was kommt nach dem Kinderglauben?

Zu einer neuen Ursprünglichkeit jenseits von Naivität und Glaubenskrise

von Hans-Joachim Eckstein

Was kommt nach dem Kinderglauben? Für viele mag die ernüchternde Antwort lauten: „Nichts"! Von den Umbrüchen des Erwachsenwerdens – der Loslösung von den Abhängigkeiten der Kindheit und der Entwicklung der Eigenständigkeit – sind auch das Glaubensverständnis, das Weltbild und die Gottesvorstellung betroffen. Es geht dabei um die grundsätzliche Frage: Kann auch der Glaube erwachsen werden? Gibt es eine Form des christlichen Glaubens, die sich unter den Voraussetzungen dieser neuen Lebensphase als angemessen und echt erweist? Oder ist jede Art zu glauben zwangsläufig ein unreifes Festhalten am „Kinderglauben“ vergangener Zeiten? Gibt es die Möglichkeit, sich ungebrochen seines Glaubens zu freuen oder nach einer Zeit der Krise und Entfremdung eine neue, nachkritische und reife Ursprünglichkeit zu finden?

Die schwerwiegendsten Zweifel kommen häufig gerade denjenigen, die in ihrer Jugend eine religiöse Erziehung und eine Einbindung in christliche Kreise erfahren haben. Denn viele von ihnen empfinden ihre christliche Prägung keineswegs als Befähigung und Hilfe für ihr Leben, sondern eher als zusätzliche Belastung. Nachträglich mag ihnen die Zeit ihres „engagierten Christseins“ eher als eine Phase der Ängste, der Zwänge und des schlechten Gewissens erscheinen.

Der Verlust einer ungebrochenen Glaubenserfahrung und der Ursprünglichkeit des Glaubens kann sich auf ganz verschiedene Weise äußern:

1.) Am offensichtlichsten ist die Form des harten Abbruchs und der entschiedenen Distanzierung und Abgrenzung von der eigenen frömmigkeitsgeprägten Vergangenheit. Es will nicht gelingen, den Kinderglauben erwachsen werden zu lassen, sondern das Erwachsensein und die eigene Persönlichkeitsentfaltung werden eher in unversöhnlichem Kontrast zu der früheren Unmündigkeit und Einfalt definiert. Manche beginnen noch ihre geistliche Ausbildung unter dem Eindruck einer engagierten Jugend- und Gemeindegemeinschaft und finden sich dann in einem beruflichen Umfeld wieder, dem sie selbst sich längst entfremdet haben. Als besonders unglücklich erscheint diese Entwicklung, wenn die Betroffenen sich dann zu erklärten und leidenschaftlichen Gegnern jeder Frömmigkeit entwickeln, die sie an ihre eigene Herkunft erinnert.

2.) Der Verlust einer ursprünglichen und ganzheitlichen Glaubenserfahrung kann sich freilich auch in entgegengesetzter Weise äußern. Wenn der einst „kindliche Glaube“ nicht reifend und reflektiert erwachsen werden darf, sondern ängstlich und klammernd festgehalten wird, dann ergeben sich Frömmigkeitsformen eines als „kindisch“ empfundenen Glaubens. „Kindisch“ deshalb, weil die Verunsicherung und die Furcht vor dem

Kontrollverlust zu einem verkrampften Festhalten an einer unreflektierten und – für die Entwicklungsstufe – unangemessenen Frömmigkeit führen. Das kann im Extrem bis zu einer Spaltung der Persönlichkeit führen, wenn jemand in seiner beruflichen Qualifikation und Verantwortung hochreflektiert, weltoffen und eigenständig denkt und handelt, im Kontext seiner Frömmigkeit aber ängstlich und verstandesfeindlich, überangepasst und unselbstständig erscheint.

3.) Während diese beiden – so entgegengesetzten – Formen des Verlustes der „ersten Liebe“ und der vorkritischen Ursprünglichkeit teilweise extreme und fanatische Formen annehmen können, würden sich wohl die meisten Betroffenen eher einer dritten Gruppe zuordnen. Sie haben weder einen abrupten Abbruch oder eine einschneidende Glaubenskrise erlebt, noch haben sie sich bewusst für eine Verleugnung ihrer Wurzeln entschieden. Sie würden wohl eher von einer allmählichen Entwicklung weg von Glaube und Gemeinde und einer Entfremdung von früheren Lebensformen und Glaubensüberzeugungen sprechen. Die Vergangenheit mag durchaus – wie manche Erfahrungen der Jugend – dankbar erinnert und positiv empfunden werden, sie ist aber nicht mehr unmittelbar bestimmend. Man könnte in diesem Fall vielleicht von einem „latenten Glauben“ sprechen. „Latent“ deshalb, weil er ruht, ohne abgelehnt zu werden, weil er schlummert, ohne aktiv zu sein.

Wenn die Betroffenen bei ihren Kindern oder Enkelkindern an ihre eigene Vergangenheit erinnert werden, mögen sie durchaus Gebete, Kindergottesdienste oder Abendlieder als naheliegend und angemessen empfinden.

Besonders eindrücklich war für mich der Bericht eines erfolgreichen Managers, der auf der Höhe seines Lebens plötzlich mit der erschreckenden Diagnose einer Krankheit konfrontiert wurde. Am Vorabend seiner Operation suchte er Halt und Orientierung und griff auf Erfahrungen der Geborgenheit und Zuversicht in seiner Vergangenheit zurück. Zu seiner eigenen Verwunderung hörte er sich mit den Worten seines einstigen Kinderglaubens beten: „Ich bin klein, mein Herz ist rein; soll niemand drin wohnen als Jesus allein!“ Ein bewegendes Beispiel des latenten Glaubens eines Erwachsenen, der nie bewusst aufhörte zu glauben, aber seinen Kinderglauben auch nicht mit sich erwachsen werden ließ.

I Die Voraussetzungen des Kinderglaubens

Was macht einen „Kinderglauben“ eigentlich aus? Es ist der Glaube unter den Voraussetzungen eines Kindes. Die Ausgangssituation eines Kindes ist die des Angewiesenseins und der Schutzlosigkeit, der Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit des Erlebens. Nicht nur in den Monaten vor der Geburt, sondern auch in den ersten Lebensjahren ist die Ausgangssituation die der symbiotischen Einheitlichkeit, aus der heraus sich die Persönlichkeit allmählich zu zunehmender Selbstständigkeit entfalten kann. Zunächst existiert

das ICH nur in der Geborgenheit und als Teil des WIR, und die lebensfördernde und bestärkende Umgebung ist Voraussetzung für den Gewinn von eigener Lebens-, Beziehungs- und Durchsetzungsfähigkeit.

Dieser natürlichen Grundvoraussetzung entspricht auf der Ebene der Wahrnehmung und der Beziehung, des Denkens und des frühen Glaubens eine vorkritische Grundhaltung. Bei Kindern und Heranwachsenden besteht das berechtigte Bedürfnis nach einheitlicher Wirklichkeitswahrnehmung, nach Einheitserfahrungen und einfachen Strategien. Zweifel auszublenden und Widersprüche wegzu erklären, einfache Lösungen zu suchen und Differenzierungen zu verweigern, sind Grundstrategien, um die Irritation durch die Kompliziertheit der Welt und der Wirklichkeit zu bannen. Da unklare Verhältnisse Angst machen und verunsichern, besteht die Sehnsucht nach klaren Unterscheidungen und eindeutigen Antworten. Komplexen Verhältnissen wird möglichst mit einlinigen Strategien begegnet. Auf die verwirrende Wirklichkeitswahrnehmung wird mit möglichst eindeutigen Wertungen, Zuordnungen und Strategien reagiert. Eigene Identität wird durch die Identifikation mit vorbildlichen Personen gesucht, und für den Glauben an die Machbarkeit des Gewollten kann eine große Energie aufgebracht werden.

II Gefährdung und Verlust des Kinderglaubens

Was für die Kindheit als notwendig erscheint und für die jugendliche Entwicklung zunächst als verständlich, will bei einer gesunden und reifen Persönlichkeitsentfaltung aber weiterentwickelt und überwunden werden. So kann auch der in Kindheit und Jugend gewonnene Glauben in die Krise der Emanzipation von den Eltern, Lehrern und Autoritäten der frühen Prägung geraten. Dies gilt umso mehr, wenn die Vorstellung von Gott durch die Personen repräsentiert wurde, von denen es sich zu lösen gilt. Gott ist als Person zunächst nur in Analogie zu anderen Personen für uns vorstellbar: er liebt „wie ein Vater“, er tröstet „wie ein Mutter“. Damit hängt aber alles daran, ob er in Entsprechung zu zugewandten und wertschätzenden „Vätern“ und „Müttern“ gedacht wird – oder von ablehnenden und abwertenden.

Viele würden neben der Emanzipation aus der Unmündigkeit gewiss die „Vernunft“ und „Aufklärung“ als Hauptursache für die Gefährdung des Glaubens nennen wollen. Widerspricht nicht die Naturwissenschaft und die Erfahrung der Geschichte dem Glauben an eine Existenz Gottes ganz grundsätzlich? Schließen sich Vernunft und Glaube nicht prinzipiell aus? Diese Einwände mögen eine naive und vorkritische Frömmigkeit treffen, nicht aber einen reflektierten und erwachsen gewordenen Glauben. Weder widerlegt eine wirklich kritische und selbstkritische Vernunft den Glauben, noch kann sie ihn beweisen. Meiner theologisch-wissenschaftlichen wie geistlich-seelsorglichen Erfahrung

nach wird die Bedeutung der „kritischen Vernunft“ als Motivation der Religionskritik und der Glaubensgefährdung überschätzt. Sie dient oft als Vorwand, aber selten als Grund.

Als viel wirksamer erweisen sich psychologische und sozialpsychologische Aspekte. Die eigene Lebens- und Beziehungserfahrung, die das Gottesbild geprägt hat, stellt einen naiven und noch undifferenzierten Glauben viel existentieller in Frage. Steht der bisherige Glaube für Einschränkung und Unmündigkeit, dann erscheint seine Überwindung für die eigene Entwicklung als unausweichlich. Ist das Gottesbild durch abwertende, überfordernde und selbstbezogene Persönlichkeiten geprägt worden, dann wird die eigene Befreiung unwillkürlich auch in der Überwindung der früheren Frömmigkeit gesucht. Wird aber Gott in seinem Wort und in der Zuwendung und Wertschätzung anderer Menschen als liebend, lebensfördernd und ermutigend erfahren, dann gibt es keinen Grund, die eigene Selbstentfaltung ohne seine Begleitung gestalten zu wollen. Wenn schon der Kinderglaube das Vertrauen in Gottes voraussetzungslose und bedingungslose Liebe durch das Evangelium von Christus erkannt hat, dann führen die Krisen und Irritationen der eigenen Wirklichkeitserfahrung nicht etwa von Gott weg, sondern zu ihm hin. So haben es schon die Psalmisten und Hiob erfahren oder die Auferstehungszeugen Jesu nach dem Entsetzen von Karfreitag in der Begegnung mit ihrem lebendigen Herrn. Sie fanden eine neue Ursprünglichkeit und eine versöhnende Einheit in der Hinwendung zu Gott selbst und in Gestalt des vertieften Vertrauens und der Liebe zu Christus.

III Das Erwachsenwerden im Glauben und die Gewinnung einer neuen Ursprünglichkeit

So sehr die Wiedergewinnung von Zuversicht und Hoffnung durch eine einzelne Begegnung oder wesentliche Erfahrung ausgelöst werden mag, so sehr bedeutet das Erwachsenwerden im Glauben eine Bewusstseinsentwicklung und einen dauerhaften Lernprozess. Die neue Ursprünglichkeit ist keine neue Naivität – sofern man den Begriff „naiv“ abwertend im Sinne von „unbedarft“, „ahnungslos“ und „einfältig“ gebraucht. Und die versöhnte Geborgenheit ist keine Rückkehr zu den Träumen einer ungefährdeten Einfachheit. Dabei sind wir gerade zur Ausbildung unserer eigenen Willensstärke und bewussten Eigenständigkeit eingeladen. Für den erwachsenen Glauben ist die Vernunft und kritische Auseinandersetzung keine bedrohliche Gefahr, sondern ein Geschenk inmitten der Verwirrungen dieser Welt. Wir kommen zwar nicht durch die Vernunft zum Glauben, aber durch den Glauben zur Vernunft!

Grundlegend ist dabei die Erkenntnis, dass unsere bisherigen Gottesvorstellungen unwillkürlich mit unseren Erfahrungen und Bildern von Menschen verknüpft sind. Gott ist

aber nicht identisch mit unseren Bildern und Gedanken von ihm; wenn wir von Gott reden, sind unsere Gedanken, Gefühle und Vorstellungen eingefärbt durch unsere eigene Prägung. Dies gilt es zu durchschauen und aufzuarbeiten. Gott ist nicht „wie mein Vater“, sondern im besten Fall hat der sich an Gott als Vater orientiert. Für viele, die leidvolle oder doch einschränkende Beziehungserfahrungen machen mussten, beginnt die Befreiung mit der Erkenntnis, dass unsere Gottesbeziehung sich allein an dem Vater Jesu Christi zu orientieren hat – und an niemandem sonst. Es gilt, Gott selbst und um seiner selbst willen zu suchen und zu erkennen.

Unmündige und rückgewandte Phantasien pflegen viele auch in Hinsicht auf ihre Erwartungen an die eigene Gemeinde oder Kirche. Wie kommen wir eigentlich dazu von der „Mutter Kirche“ zu reden? Wie oft klagen erwachsene Personen über ihre Enttäuschungen in Gemeinden und mit Gemeindeleitern – wie kleine trotzig Kinder, die nicht entwöhnt werden wollen. Symbiotische Phantasien, emotionale Überforderungen und selbstbezogene Erwartungen stehen der Erfahrung von wechselseitiger Zuwendung und reifer persönlicher Begegnung gerade im Weg. Dies bedeutet keineswegs die Preisgabe der Sehnsucht nach lebendiger Beziehung und aufwertender Wahrnehmung – im Gegenteil. Wonach wir uns aber wahrhaft sehnen, ist die bewusste Erfahrung des WIR und die Fähigkeit zum DU. Jesus lädt uns als Erwachsene dazu ein, unsere eigenen Erwartungen – nicht die Erfahrungen! – zum Maßstab unseres Verhaltens anderen gegenüber zu machen (Mt 7,12).

Sosehr wir unseren Glauben durch Verkündigung und Zeugnis anderer Menschen gewonnen haben und sosehr wir von der Identifizierung mit Vorbildern in unserer frühen Entwicklung profitiert haben, sosehr dürfen wir nicht dauerhaft von menschlicher Begleitung abhängig bleiben. Gute Lehrer erübrigen sich selbst durch die Befähigung ihrer Schüler zur Eigenständigkeit. Und liebende Eltern befähigen ihre Kinder, ihr Leben ohne sie eigenverantwortlich zu gestalten. Gemeindestrukturen, bei denen nicht Christus allein Herr und Haupt ist und alle anderen gleichwertige Glieder und Geschwister, sind zu hinterfragen. Sie wirken auf reife Persönlichkeiten abstoßend. Dies ist kein Argument gegen verschiedene Begabungen, Ämter und Verantwortungen der verschiedenen Glieder am Leib Christi. Aber die unmittelbare Gottesbeziehung und die Gleichmittelbarkeit des Zugangs zu Gott in Christus ist das Ungeheuerliche an der Verkündigung und dem Heilswirken Jesu Christi – in einer Welt der Hierarchien und autoritären Strukturen und Standesunterschiede.

Dieses Durchdringen des erwachsen werdenden und reifenden Glaubens betrifft dann alle Gebiete des eigenen Lebens: der Welterfahrung, der Gottes- und Glaubensvorstellung sowie der eigenen Identität. Das eigene Vorverständnis wird im Licht des Evangeliums kritisch geprüft, Zweifel und offene Fragen werden nicht länger verdrängt, sondern

wie bei den Psalmisten und Hiob – ja wie bei Jesus selbst in seiner eigenen Versuchung – vor Gott offen und wahrhaftig ausgesprochen. Verbindlich sind für den reifen Glauben nicht die Meinungen anderer und die menschlichen Traditionen an sich, sondern nur das, was in Übereinstimmung mit der an Christus orientierten Wahrheit des Evangeliums steht. Als erwachsene Töchter und Söhne Gottes zweifeln und klagen, beten und handeln wir nicht wie unreife Kinder immer nur fordernd und selbstbezogen, sondern richten uns an dem einzigartigen Sohn Gottes, unserem „großen Bruder“ Christus, aus. Der hing nicht seiner geborgenen Vergangenheit nach, sondern lebte bewusst und zielstrebig in bedingungsloser und hingebungsvoller Liebe zu Gott und zu den Menschen. Er handelte weder aus Angst noch aus Eigeninteresse, sondern aus Dankbarkeit, Liebe und Einsicht.

Wenn wir in diesen Spuren – trotz enttäuschender Erfahrungen und Krisen – die Suche nach einem glaubwürdigen und lebensbejahenden Glauben neu aufnehmen, dann werden wir überrascht entdecken, dass die Ursprünglichkeit und Echtheit unseres Glaubens nicht etwa hinter uns, sondern noch vor uns liegt. Mögen wir zuletzt doch noch zu unserer „ersten Liebe“ finden.

Dieses Programm des Erwachsenwerden des Glaubens und der bewussten und eigenständigen gedanklichen Durchdringung der Grundlagen des Evangeliums wird ausführlich entfaltet in:



Hans-Joachim Eckstein

Zeit der ersten Liebe

**Zu einer neuen Ursprünglichkeit
nach Kinderglauben und Glaubenskrise**

Art.Nr. 396.019

ISBN 978-3-7751-6019-3

Seitenanzahl: Geb., 160 S.

Format: 13.5 x 21.5 x 1.7 cm

VK-Preis: 14,99 €

1) Wesen und Ausdruck der Liebe Gottes

a) Gott ist die Liebe:

1 Joh 4,8-10.16: ⁸ ... **Gott ist die Liebe.** ⁹ Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

¹⁰ Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden... ¹⁶ Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. **Gott ist die Liebe;** und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

b) Gottes grenzenlose und hingebungsvolle Liebe:

Die Liebe Gottes, des Vaters: Joh 3,16; 1 Joh 4,9f.; Röm 5,8; 8,31f.; Eph 2,4ff. – **Die grenzenloses und hingebungsvolle Liebe Jesu Christi:** Joh 13, 1; 15,12 f.; 1 Joh 3,16; vgl. Gal 2,20; Eph 5,2.25b; Offb 1,5b.

c) Gottes voraussetzungslose und bedingungslose Liebe:

Joh 3,16 (Denn also hat Gott *die Welt* geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab ...); 1 Joh 4,9f (s.o.);

Röm 5,6-10: Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch *schwach waren*, für uns *Gottlose* gestorben. ⁷ Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben. ⁸ **Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.** ⁹ Um wieviel mehr werden wir nun durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind!

¹⁰ Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch *Feinde* waren, um wieviel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.

- **S. die begrifflichen Unterscheidungen: Unbedingte Annahme, nicht konditionierte Liebe und Zuwendung / contra / bedingte Annahme, konditionierte Liebe und Zuwendung**

Agape (in der Zuwendung und Zuneigung des Liebenden selbst begründet. Die Agape liebt nicht nur, weil der andere wertvoll ist, sondern der Geliebte erkennt durch die Agape seinen Wert) / contra / **Eros** (durch die Beschaffenheit und den Wert des zu liebenden Menschen ausgelöst, vom Wert des Gegenübers bestimmt, durch die Attraktivität und Liebenswürdigkeit des Geliebten motiviert).

d) Gottes ganz gewisse, verlässliche und treue Liebe:

Röm 8,31-39: Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

³² Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? ³³ Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. ³⁴ Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und

uns vertritt. ³⁵ Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? ... ³⁷ Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. ³⁸ Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, ³⁹ weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

- **Erwählung, Vorherbestimmung zum Heil: 5. Mose 7,6-8;** Ps 33,12; 66,5; **Jes 14,1; 41,8f;** 44,1-3; Sach 1,17; Lk 6,13; **Joh 6,37.44.65; 15,16** (vgl. 6,37.39; 15,19; 17,2.6.24); Apg 13,48; **Röm 8,28-30;** 9,11f.15f.23f; 11,5-7.28f. (vgl. 11,25-36); 1. Kor 1,27f.; **Eph 1,4-6.11;** 1 Thess 1,4; **2. Thess 2,13f.;** **2. Tim 1,9f.;** 1. Petr 1,2; 2,9f.

- **Heilsgewissheit – auf Gegenwart bezogen: Joh 3,15f.36; 5,24; 6,37.39f.47.54;** 8,51; **11,25f.;** 17,2.6ff.; 20,31; Apg 16,30f.; **Röm 5,1** (vgl. 1,16f.; 3,21 – 4,25); 6,22f; **8,1.16f.28ff.;** 10,9-13; 2. Kor 1,21f.; 5,5-8; Eph 1,13f.; 1 Thess 1,4f; 1. Joh 3,1f.14.19f.; 4,13; **5,11-13;** Hebr 11,1.

- **Heilsgewissheit – auf die Zukunft bezogen (Perseveranz / das Beharren im Heil):** Ps 37,23f.; 89,31-36; 103,3f.8-13; 146,5f.; **Jes 54,10;** Hes 37,26; Mt 24,22.24; **Joh 10,27-30;** 17,9-11b.15; **Röm 3,2f.;** **8,28-29; 11,29;** 14,4; **1. Kor 1,8f.;** 10,13; **Phil 1,6;** 1. Thess 5,24; 2. Thess 3,3; **2. Tim 1,12; 2,13;** 1. Petr 1,5; 1. Joh 2,19.

- **Gottes Treue:** 1 Mose 32,11; 5 Mose 7,8f; 9,5; Ps 33,4.9; 78,72; 89,2f.31-36; 143,1f.; 145;13f; 146;5f; **Jes 42,3; 46;3f; 49,15f; 54,10;** Klage 3,22f; **Hos 2,21f; Röm 11,29; 1 Kor 1,9;** 10,13; **1 Thess 5,24;** 2 Thess 3,3; **2 Tim 2,13; 1 Joh 1,9;** Hebr 2,17; 10,23.

e) Gottes Liebe – des Vaters und Jesu Christi:

5 Mose 7,7f; 32,9-12; 33,3; Ps 18,20; 103,13; Jes 43,4-7; 46,3f; 49,15; 54,5f; 62,4f; 63,9; **Jer 3,19; 31,3.20;** 32,40f; Hes 16; **Hos 2,21f;** 11,1-4.8; 14,5-9; **Zeph 3,17; Joh 3,16;** 13,1.34; 14,21.23; 15,9-14; 16,26f; 17,23-26; **Röm 5,5-8; 8,31-39; 2 Kor 5,14f;** 11,2; 13,13; Gal 2,20; Eph 1,4f; 2,4ff; 3,19; 5,1f.25-27; 1 Thess 1,4; 2 Thess 2,16; 3,5, 1 Joh 3,1.16; 4,7-21; Offb 1,5f; 19,7-9. ⁱ

2) Gottes Liebe in der bildhaften und ausmalenden Entfaltung der Bibel

a) Gott liebt wie ein Vater:

Ps 103,13f: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten. ¹⁴ Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind.

Jer 3,19.22: Und ich dachte: Wie will ich dich halten, als wärest du mein Sohn, und dir das liebe Land geben, den allerschönsten Besitz unter den Völkern! Und ich dachte, du würdest mich dann »Lieber Vater« nennen und nicht von mir weichen... ²² Kehrt zurück, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. Siehe, wir kommen zu dir; denn du bist der Herr, unser Gott. (vgl. Jer 3,4).

Hos 11,1-4: Als Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten; ² aber wenn man sie jetzt ruft, so wenden sie sich davon und opfern den Baalen und räuchern den Bildern. ³ Ich lehrte Ephraim gehen und nahm ihn auf meine Arme; aber sie merkten's nicht, wie ich ihnen half. ⁴ Ich ließ sie ein menschliches Joch ziehen und in Seilen der Liebe

gehen und half ihnen das Joch auf ihrem Nacken tragen und gab ihnen Nahrung, ⁵ dass sie nicht wieder nach Ägyptenland zurückkehren sollten (vgl. 5 Mose 1,31; 8,5).

Jes 63,9.16: Er erlöste sie, weil er sie liebte und Erbarmen mit ihnen hatte. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von alters her... ¹⁶ Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, Herr, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.

Eph 3,14-19: „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist (d.h. vor dem Vater, von dem her alle Vaterschaft benannt wird und in dem alle Vaterschaft ihren Maßstab hat) über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit ...

S. zur Anrede „**Abba, lieber Vater**“ **Mk 14,36; Röm 8,15:** Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!; **Gal 4,6;** vgl. Mt 6,9fff; Lk 11,1ff.

b) Gott liebt wie eine Mutter:

Ps 131,2: Herr, mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz. Ich gehe nicht um mit großen Dingen, die mir zu wunderbar sind. ² Fürwahr, meine Seele ist still und ruhig geworden wie ein kleines Kind bei seiner Mutter (d.h. wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter); wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.

Jes 49,15: Kann auch eine Frau ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen.

Jes 66,13: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

(S. Jes 25,6-8; Offb 7,17; 21,3-5; vgl. Ps 126,5f.; 56,9.)

c) Gott liebt wie ein Bräutigam, liebevoller Ehepartner – Sinnbild der erotischen Liebe

Hes 16,4-8: So spricht Gott, der Herr, zu Jerusalem: ... Bei deiner Geburt war es so: Am Tag, als du geboren wurdest, wurde deine Nabelschnur nicht abgeschnitten; auch hat man dich nicht mit Wasser gewaschen zur Reinigung, dich nicht mit Salz abgerieben und nicht in Windeln gewickelt. Denn niemand sah mitleidig auf dich und erbarmte sich, etwas von all dem an dir zu tun; sondern du wurdest aufs freie Feld geworfen, weil man dein Leben nichts achtete an dem Tage, als du geboren wurdest. Da ging ich bei dir vorüber und sah dich in deinem Blut zappeln und sprach zu dir, als du so in deinem Blut dalagst: „Du sollst leben!“ Ja, zu dir sprach ich, als du so in deinem Blut dalagst: „Du sollst leben und heranwachsen wie eine Blume auf dem Felde.“ Und du wuchsest heran und wurdest groß und kamst in die Jugendblüte. Deine Brüste wuchsen, und dein Haar sprossste – aber du warst noch nackt und bloß. Da ging ich bei dir vorüber und sah dich an, und siehe, deine Zeit war da, die Zeit der Liebe. Ich breitete meinen Mantel über dich und bedeckte deine Blöße. Und ich band mich mit einem Schwur an dich und schloss mit dir einen Bund, spricht Gott, der Herr – und du wurdest mein

ⁱ S. zur Entfaltung **H.-J. Eckstein, Du bist geliebter, als du ahnst**, 31ff; 70ff; H.-J. Eckstein, **Du liebst mich, also bin ich**. Gedanken, Gebete und Meditationen; H.-J. Eckstein, **Du bist ein Wunsch, den Gott sich selbst erfüllt hat**(insgesamt); H.-J. Eckstein, **Von frisch verliebt bis wohlvertraut**. Lass uns Liebe

Jes 62,4f: So spricht der Herr zu Jerusalem: Man soll dich nicht mehr nennen „Verlassene“ und dein Land nicht mehr „Einsame“, sondern du sollst heißen „Meine Lust“ und dein Land „Vermählte“; denn der Herr hat Lust an dir, und dein Land hat einen lieben Mann. Denn wie ein junger Mann eine junge Frau freit, so wird dich dein Erbauer freien, und wie sich ein Bräutigam freut über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen

Hos 2,18.21f: Alsdann, spricht der Herr, wirst du mich nennen „Mein Mann“ ... [Denn] ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, in Treue will ich mich mit dir verloben, und du wirst den Herrn erkennen.

S. zur leidenschaftlichen und überschwänglichen Liebe Gottes:

Zeph 3,17: Denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland. Er wird sich über dich freuen und dir freundlich sein, er wird dir vergeben in seiner Liebe und wird über dich mit Jauchzen fröhlich sein.

Jer 31,3: Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich von jeher geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Vgl. zum Sinnbild auch Jes 54,5-10; Jer 2,2f; Hes 16,1-63; Mk 2,18-20 par; Mt 22,2; 25,1-11; Joh 2,1-12; 3,29; 1 Kor 6,14ff; 2 Kor 11,2; Eph 5,23-27 Offb 19,7-9; 21,9; das Hohelied Salomos als Beschreibung der erotischen Liebe wurde insgesamt von Israel und der Kirche zugleich als Sinnbild für Gottes Liebe für sein Volk verstanden (*Hohelied 8,6f*).

d) Gott/Christus liebt wie ein wahrer Freund:

Joh 15,13-14 Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. ¹⁴ Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.

3) Liebe zu Gott

5 Mose 6,4f; 7,9; 10,12; 30,6; **Ps 17,15; 18,2f;** 63,2-9; 73,23-26; 84,11; 91,14-16; 116,1f; Jer 2,2; 3,19; Hos 2,6-18; 6,6; **Mk 12,28-34** par; Lk 7,36-50; Joh 8,42; 14,15-23.28: 21,15-17; Röm 8,28; 1 Kor 2,9; 8,3; 13,1-13; Gal 4,9a; Eph 3,17-19; 6,23f; 1 Tim 1,5; 2 Tim 4,8; **1 Petr 1,8; 1 Joh 2,5; 4,10.16.19; 5,1-4;** Offb 2,4.

4) Liebe zu anderen Menschen

3 Mose 19,18.34; Spr 17,17; Micha 6,8; Mt 5,43-48 par; Mk 12,31.33 par; Lk 10,25-37; **Joh 13,34f;** 15,12.17; Röm 12,9f; 13,8.10; **1 Kor 8,1b; 13,1 – 14,1; 16,14.24;** Gal 5,6.13f.22; Eph 4,15f; Phil 1,8f; 2,1-4; **Kol 3,12-14;** 1 Thess 3,6.12; 4,9; 1 Tim 1,5.14; Phlm 5.7; 1 Petr 1,22; 2 Petr 1,5-7; 1 Joh 3,11-18; 4,7-21; Hebr 10,24; 13,1-3.

5) Erotische Liebe – Liebe in der Ehe

1 Mose 1,27f; 2,18-25; 24,1ff; 29,18.20; 5 Mose 24,5; 1 Sam 1,5; Ps 45; Spr 5,18f; 18,22M 19,14M 30,18f; Pred 9,9; **Hohel 1,2-4.7; 2,3-7; 8,6.7;** Mt 5,27-32; 19,1-12 par; 1 Kor 7; Eph 5,25-33; **1 Tim 4,3.4.**

lernen. Briefe, Gebete und Meditationen. S. zu weiteren Texten, kostenlosen Downloads: www.ecksteinproduction.com

Glaube als Beziehung – Zum Wesen des christlichen Glaubens

Hans-Joachim Eckstein – www.ecksteinproduction.com

Aspekte des paulinischen Glaubensbegriffs¹

1.) Der Glaube als Glaubenserkenntnis (*cognitio*) bzw. Glaubenswissen (*notitia*)

Die Wendung „glauben, dass ...“² und „etwas glauben (mit Acc. der Sache)³ in der Bedeutung „für wahr halten“.

- der Glaubensinhalt – die *fides quae creditur* (der Glaube, welcher geglaubt wird).

2.) Der Glaube als Zustimmung und Anerkennen (*assensus* bzw. *assensio*)

Die Verkündigung des Evangeliums zielt auf **Glaube und Gehorsam** –den „**Gehorsam des Glaubens**“ (Röm 1, 5; 16, 26) – in dem Sinne, dass der Glaube selbst den intendierten zustimmenden Gehorsam darstellt (als *Genitivus explicativus* resp. *epexegeticus*)⁴.

- der aktuelle *Vollzug* des Glaubens, der Glaubensakt – die *fides qua creditur* („der Glaube, durch den geglaubt wird“)

3.) Der Glaube als Vertrauen (*fiducia*)

Die Wendung „**jemandem glauben**“ (mit Dat. der Person; Röm 4, 3.17; Gal 3, 6) und / „**an jemanden glauben**“ (Gal 2, 16; Röm 10, 14a; Phil 1, 29). Indem das Moment des „Vertrauens“, des „Sich-Anvertrauens“ und des „Sich-Verlassens“ auf ein Gegenüber in den Vordergrund tritt, erweist sich das Wort

¹ S. zum Ganzen: H.-J. Eckstein, *Zeit der ersten Liebe*, Holzgerlingen, 2020, 38ff; H.-J. Eckstein, *Wie will die Bibel verstanden werden?* Holzgerlingen 2016, 57-92; H.-J. Eckstein, *Christus in euch. Von der Freiheit der Kinder Gottes. Eine Auslegung des Galaterbriefs*, Göttingen 2017 – Downloads: www.ecksteinproduction.com.

² Röm 6, 8; 10, 9; 1 Thess 4, 14.

³ Für Paulus untypisch; s. 1 Kor 13, 7; vgl. 2 Thess 1, 10b; Joh 11, 26.

„Glaube“ als ein **Beziehungsbegriff** – ein Begriff, der nicht nur die Überzeugung eines einzelnen für sich, sondern **das Verhältnis einer Person zu einer anderen** beschreibt. So wie der Begriff der „Liebe“ eine **personale Relation** voraussetzt, so wird hier mit „Glaube“ nicht nur die individuelle Haltung, Überzeugung und Zustimmung bezeichnet, sondern das „Sich-Verhalten“ und „Sich-bestimmen-Lassen“ hinsichtlich eines personalen Gegenübers.

Nur wenn der „**Glaube**“ als **personal und positiv bestimmter Beziehungsbegriff** erfasst wird, erscheinen die Gesichtspunkte des „Glaubenswissens“, des „Anerkennens“ und des „Gehorsams“ im rechten Licht.

4.) Der Glaube als Art und Weise (als *modus*) der Heilsteilhabe

Ob der rettende Freispruch „auf der Grundlage des Glaubens“⁵ empfangen wird, oder ob das Heil „vermittels des Glaubens“, „durch den Glauben“⁶ erlangt werden soll – in jedem Fall versteht Paulus den Glauben nicht als *Voraussetzung* und *Vorbedingung*, die der Mensch von sich aus zu erfüllen hätte, um anschließend dafür das Heil zu erlangen. Vielmehr beschreibt er den Glauben als die **Art und Weise**, in der Gott dem Menschen schon gegenwärtig Anteil an seiner Gerechtigkeit gibt.

Der Mensch muss nicht zuerst glauben, damit Gott ihm infolgedessen das Leben schenkt, sondern indem der Mensch glaubt, hat er bereits das Leben. Der *Glaube selbst* ist schon Geschenk⁷, denn er ist die **gegenwärtige Gestalt der Gottesbeziehung**. Oder – um es wiederum mit den traditionellen Begriffen der Dogmatik zusammenzufassen: Der Glaube ist nach Paulus nicht die *conditio*, sondern der **modus des Heilsempfangs**; die Gerechtigkeit wird dem Menschen nicht „wegen seines Glaubens“ (d.h. *propter fidem*), sondern „**durch den Glauben**“, „**in Gestalt des Glaubens**“ (*per fidem*) zugeeignet.

⁴ Vgl. Röm 1, 8; 1 Thess 1, 8 mit Röm 15, 18; 16, 19. Mit G. Barth, Art. pivisti~ ktl., EWNT III, 221f.

⁵ Röm 1, 17; 3, 26.30; 5, 1; 9, 30; 10, 6; Gal 2, 16c; 3, 8.11.(22.)24; 5, 5.

⁶ Röm 3, 22.30; Gal 2, 16a; Phil 3, 9.

⁷ S. neben Röm 3, 24 vor allem Phil 1, 29; vgl. Eph 2, 8.

So wird der Glaube konsequent der **göttlichen Gnade** zugeordnet⁸. Er bildet den Gegensatz (1) zu dem menschlichen „Verdienst“ und „Anspruch“ (Röm 4, 4), (2) dem menschlichen „Rühmen“ (Röm 3, 27)⁹, (3) dem faktisch gelebten Leben der Menschen überhaupt! (s. Röm 3,23ff.)¹⁰ Unter diesen Voraussetzungen wird verständlich, warum das **Evangelium selbst als wirkmächtige Kraft Gottes** zu verstehen ist (Röm 1, 16; 1 Kor 1, 18), und schon das Zustandekommen des Glaubens auf das **Wirksamwerden des Geistes** und der Kraft Gottes zurückgeführt wird (1 Kor 2, 4f; 1 Thess 2, 13). –

- Der Glaube ist nicht der *eine* Schritt, den der Mensch – nach Gottes 99 Schritten auf ihn zu – nun seinerseits *allein, unabhängig* und *von sich aus* zu gehen hätte, sondern der *erste* von *tausenden Schritten*, die der Mensch endlich wieder *mit Gott, durch Christus* und *in* seinem Geist geht.

5.) Glaube als Gewissheit des Heils

Da der Glaube, das Heil und das Geschenk des ewigen Lebens in Gottes Gnade und Wirken gründen, darf sich der in Christus gegründete Glaube des Heils gewiss sein. Dabei geht es um die feste *Christusgewissheit (certitudo)*, nicht um eine überhebliche *Selbstsicherheit (securitas)*.

- **Heilsgewissheit – auf Gegenwart bezogen:** Joh 3,15f.36; **5,24**; **6,37.39f.47.54**; 8,51; **11,25f.**; 17,2.6ff.; 20,31; Apg 16,30f.; **Röm 5,1** (vgl. 1,16f.; 3,21 – 4,25); 6,22f; **8,1.16f.28ff.**; 10,9-13; 2. Kor 1,21f.; 5,5-8; Eph 1,13f.; 1 Thess 1,4f; 1. Joh 3,1f.14.19f.; 4,13; **5,11-13**; Hebr 11,1.
- **Heilsgewissheit – auf die Zukunft bezogen (Perseveranz / das Beharren im Heil):** Ps 37,23f.; 89,31-36; 103,3f.8-13; 146,5f.; **Jes 54,10**; Hes 37,26; Mt 24,22.24; **Joh 10,27-30**; 17,9-11b.15; **Röm 3,2f.**; **8,28-29**; **11,29**; 14,4; **1. Kor 1,8f.**; 10,13; **Phil 1,6**; 1. Thess 5,24; 2. Thess 3,3; **2. Tim 1,12**; **2,13**; 1. Petr 1,5; 1. Joh 2,19.
- **Gottes Treue:** 1 Mose 32,11; 5 Mose 7,8f; 9,5; Ps 33,4.9; 78,72; 89,2f.31-36; 143,1f.; 145,13f; 146,5f; **Jes 42,3**; 46,3f; **49,15f**; **54,10**; Klagel 3,22f; **Hos**

⁸ S. Röm 3, 24; 4, 4.16; 5, 2.15.17.20.21; 6, 14f; 11, 5f; Gal 1, 6.15; 2, 21; 5, 4 u.ö.

⁹ S. Röm 2, 17.23; 4, 2; 1 Kor 1, 29-31; Gal 6, 13f; vgl. Eph 2, 9.

2,21f; **Röm 11,29**; **1 Kor 1,9**; 10,13; **1 Thess 5,24**; 2 Thess 3,3; **2 Tim 2,13**; **1 Joh 1,9**; Hebr 2,17; 10,23.

6.) Glaube als Beziehung

Glauben heißt: ‚**im Wir leben**‘ – die neue Kreatur besteht in der Beziehung zu Christus; Subjekt der neuen Existenz des Glaubens ist **Christus in uns** und **wir in Christus** (Röm 15,18f.; 1 Kor 15,10; 2 Kor 4,6f.; 12,9; 13,3.5 Gal 2,19f.; 4,19; Vgl. Hes 36,26f; Joh 6,56; 14,17f.20.23; 15,4f; 17,23.26; Kol 1,26f; 3,11; 1 Joh 2,24.27; 3,24; 4,4).

7.) Glaube und Erfahrung

Der Glaube macht Erfahrungen, aber er gründet nicht auf Erfahrungen, sondern auf Gottes Zuspruch und Wort. Der Glaube bezieht auch die eigene Gefühlswelt mit ein, aber er basiert nicht auf Gefühlen. Der Glaube will gelebt werden, aber er lebt nicht vom Erleben. Er hat nicht, was er sieht, im Blick, sondern das, was er noch nicht sieht: **2 Kor 5,7**: „Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen (wörtl. im Sichtbaren / in der Anschaulichkeit).“

Als eindrücklicher Beleg für die verschiedenen Aspekte des Glaubens im Zusammenhang:

Galater 2,16 Weil wir aber **wissen, dass** der Mensch nicht auf Grund von Werken des Gesetzes gerechtfertigt wird, sondern ausschließlich durch **den Glauben an Jesus Christus**, sind *auch wir* zum **Glauben an Christus Jesus gekommen**, damit wir **auf Grund des Glaubens an Christus** gerechtfertigt werden und nicht auf Grund von Werken des Gesetzes; denn auf Grund von Werken des Gesetzes „wird kein Fleisch gerechtfertigt werden“ [Ps 143,2] ... **2,19** Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, **damit ich Gott lebe**. Ich bin mit Christus gekreuzigt. **2,20** Also **lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir**. Was ich aber nun im Fleisch [d.h. in meiner irdischen Existenz] lebe, das **lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes**, der mich geliebt und sich selbst für mich [in den Tod] dahingegeben hat.

¹⁰ S. Röm 3, 21ff; 4, 1ff; 5, 1f; Gal 2, 16; 3, 1ff.

Zusammenhängende Texte zu Jesu Sterben als Versöhnungsgeschehen und als Offenbarung der Liebe Gottes:

1 Kor 1,18-31; 2,6-8; Röm 3,21-26 (s. 3 Mose 4,22ff; 10,17; 16,1ff; 17,11.14; vgl. 2 Mose 25,22) **Röm 5,6-10; 2 Kor 5,14-21.**

Aussagen zu Jesu Lebenshingabe ‚für uns‘, ‚zu unseren Gunsten‘ (ὐπὲρ ἡμῶν / *hyper hēmōn*) (* = Dahingabeaussagen)

Röm 5,8: Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Röm 8,32*: Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Röm 14,15: Wenn aber dein Bruder wegen deiner Speise betrübt wird, so handelst du nicht mehr nach der Liebe. Bringe nicht durch deine Speise den ins Verderben, für den Christus gestorben ist.

1 Kor 1,13: Wie? Ist Christus etwa zerteilt? Ist denn Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft?

1 Kor 8,11: Und so wird durch deine Erkenntnis der Schwache zugrunde gehen, der Bruder, für den doch Christus gestorben ist.

1 Kor 11,23f: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten bzw. dahingegeben wurde, nahm er das Brot, V24 dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch [gegeben wird]; das tut zu meinem Gedächtnis.

2 Kor 5,14f.21: 14 ... wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. 15 Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist ... Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Gal 2,20*: Also lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt im Fleisch [d.h. in meiner irdischen Existenz] lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich [in den Tod] dahingegeben hat.

Gal 3,13: Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben (5 Mose 21,23): »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«,

1 Thess 5,9f: Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus, V10 der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.

Traditionsformeln:

Röm 4,25: welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt. (s. Jes 53,11f). — Zu ‚Sterben infolge der Sünden‘ vgl. 1 Kön 15,30; 16.18f; Klage 1,22.

1 Kor 15,3: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; ⁴ und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift.

Gal 1,4: Der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt.

Vgl. **Eph 5,2*.25*:** ... und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch ... 25 Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, 26 um sie zu heiligen.

1 Tim 2,6: Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, V6 der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, dass dies zu seiner Zeit gepredigt werde.

Tit 2,13f: ... und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus, 14 der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.

Entfaltung des Kreuzesgeschehens als:

a) **Sklavenerlösung durch stellvertretendes Eintreten in die Sklaverei:** **Gal 3,13:** Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns. **4,4f:** Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, ⁵ damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen. (vgl. **1 Kor 13,3** „stellvertretendes „Aufbrennenlassen des Sklavenmals“, 1 Clem 55,2);

b) **Freikauf (aus der Sklaverei):** **1 Kor 6,20:** Ihr seid teuer / gegen Barzahlung / rechtskräftig erkauft ...; vgl. 1 Kor 7,23.

c) **Erlösung** gemäß der Erlösung Israels aus der Sklaverei Ägyptens und aus dem babylonischen Exil: **Röm 3,24:** und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist (vgl. Gal 1,4; Eph 1,7; Kol 1,14; Hebr 9,15).

d) **Christus als das Lamm / Passalamm:** **1 Kor 5,7:** „Denn auch wir haben ein Passalamm, das ist Christus, der geopfert ist; vgl. Joh 1,29.36.

e) Der „**selige, süße Tausch**“ (Diognetbrief 9,5): **2 Kor 5,21** (Sünde / Gerechtigkeit); **2 Kor 8,9** (Arm / Reich); **Gal 3,13** (Fluch / Segen); **Gal 4,4** (unter dem Gesetz / vom Gesetz frei).

f) **Christi stellvertretendes Leiden und Sterben im Licht des 4. Gottesknechtliedes** in Jes 52,13-53,12: **Röm 4,25** (trad.): welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt; **1 Kor 15,3:** Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift ...

g) „**Sühne**“ im spezifisch atl.-jüdischen Sinne von **3 Mose 4** und **16** („**Sündopfer**“ als Weihe- und Heiligungsgeschehen in die Gegenwart Gottes [diff. „**Sündenbock**“, der die Sünden in die von Menschen unbewohnte Wüste wegträgt, „Nichtungsritus“], „großer Versöhnungstag“, vgl. 2 Mose 25,22; 3 Mose 10,17; 17,11): **Röm 3,25:** Ihn hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühnmal / Sühneort / ‚Gnadenthron‘ in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt; **Röm 5,9;** vgl. Eph 1,7; 1 Joh 1,7). – S. o. die Aussagen zu Jesu Lebenshingabe „für uns“, „zu unseren Gunsten“.

S. zum Ganzen: **H.-J. Eckstein, Warum musste Jesus sterben? Von der Bedeutung des Kreuzestodes Jesu**, in: ders., **Wie will die Bibel verstanden werden?** Holzgerlingen 2016 – www.ecksteinproduction.com

„Der Herr ist *wirklich* auferstanden und Simon erschienen!“ (Lk 24,34)

- Was bedeutet im Hinblick auf das Bekenntnis zur Auferstehung Jesu der Begriff „*in Wahrheit*“, „*wirklich*“? – *Historisch wahr? Geschichtlich/wirkungsgeschichtlich wahr? Endzeitlich/eschatologisch wahr?*
- Wird die Erscheinung vor Simon Petrus wie vor den anderen Zeuginnen und Zeugen des Auferstandenen als *objektives* oder als *subjektives* Geschehen, als *intersubjektives* oder als *transsubjektives* Ereignis verstanden?

Frühe Zeugnisse von der Wirklichkeit der Auferstehung Jesu

I. **Formeln**, d.h. geprägte Wendungen, die sich vor allem in der Briefliteratur erhalten haben (30-50 n. Chr. Geb.):

1) **Auferweckungsaussagen** mit Gott, dem Vater (Gal 1,1; 1 Thess 1,1.9f.), als Subjekt:

„**Gott hat Jesus von den Toten auferweckt**“ – ‚**Gottesprädikation**‘

a) In Form von *Aussagesätzen* (vor allem „*Dass-Sätze*“)

Röm 10,9; 1 Kor 6,14; 1 Kor 15,15; Apg 2,32; 5,30; 10,40; 13,30.34;

b) In Form von *Partizipialausdrücken*

Röm 4,24; 8,11; 2 Kor 4,14; Gal 1,1; Kol 2,12; 1 Petr 1,21

c) In Form von *Relativsätzen* „den Gott auferweckt hat (von den Toten)“

1 Thess 1,10; Apg 2,24; 3,15; 4,10; 13,37.

2) **Auferstehungsaussagen** mit Christus, Jesus, der Herr, Sohn als Subjekt:

„**Christus ist (von den Toten) auferstanden**“ – ‚**Christusprädikation**‘: Lk 24,34; Röm 4,25; 6,4.9f; 7,4; 8,34; 14,9; 1 Kor 15,4.5 u.ö.; 2 Kor 5,15; 2 Kor 13,4; 1 Thess 4,14; 2 Tim 2,8; Offb 1,18; 2.8.

3) **Zwei- und mehrgliedrige Aussagen** – dazu gehören:

a) Die unter I.1/2 aufgeführten zweigliedrigen Aussagen, die von Jesu *Sterben bzw. Tod* und von seiner *Auferstehung* sprechen – und z.B. Röm 4,25: „Der dahingegeben wurde um unserer Übertretungen willen und auferweckt wurde um unserer Rechtfertigung willen“.

b) Die zwei- und mehrgliedrigen Formeln, die von Jesu *Auferstehung* und seinem *Erscheinen* sprechen: Lk 24,34; die viergliedrige Formel in 1 Kor 15,3-5 (Christi Sterben, sein Begrabenwerden, seine Auferstehung, sein Erscheinen vor Kephass und den Zwölfen). In ihnen können jeweils eingliedrige Aussagen aufgenommen und weiterentwickelt sein. –

1 Kor 15,3-8:

3 Dass Christus *gestorben* ist für unsre Sünden nach der Schrift;

4 und dass er *begraben* worden ist;

und dass er *auferstanden* ist am dritten Tage nach der Schrift;

5 und dass er Kephass erschienen ist, dann den Zwölfen.

6 Danach ist er erschienen mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal,
von denen die meisten bis jetzt leben, einige aber sind entschlafen.

7 danach ist er Jakobus erschienen, danach allen Aposteln.

8 Zuallerletzt ist er auch mir – gleichsam als einer Fehlgeburt – erschienen.

c) die Auferstehungsaussagen in den sog. **Passionssummarien**, den **Leidensankündigungen**:

Mk 8,31; 9,31b-d; 10,33f. (par. Mt u. Lk).

[d] Evtl. steht auch hinter dem **längeren Markusschluss (Mk 16,9-20)** eine geprägte Aufzählung von Erscheinungen des Auferstandenen (vgl. 1 Kor 15,3ff.).]

II. Das Zeugnis des Paulus von den Erscheinungen Jesu Christi (50-56 n. Chr. Geb.)

Neben 1 Kor 15,3-8 vor allem 1 Kor 9,1; Gal 1,15f (vgl. Apg 9, 22, 26).

III. Die Überlieferungen vom leeren Grab (schriftlich ab 60-70 n. Chr. Geb.)

Mk 16,1-8 par Mt 28,1-8; Lk 24,1-10 (vgl. auch Lk 24,12 ; Joh 20,1ff).

IV. Die Osterüberlieferung bei den Großevangelien (Mt, Lk, Joh) (schriftlich ab 70-90 n. Chr. Geb.)

a) Wiedererkennungserzählungen (Lk 24,13-35; Joh 20,14ff; Joh 21,1-14).

b) Erscheinungen des Auferstandenen mit Beauftragung (Lk 24,36-49; Mt 28,9f; 28,16-20; Joh 20,19-29 21,15-22).

¹ S. H.-J. Eckstein, Zur Wiederentdeckung der Hoffnung. Grundlagen des Glaubens, 2. Aufl., Holzgerlingen 2008, 87-122; H.-J. Eckstein, Mein Herr und mein Gott. Wie ein Zweifler den Auferstandenen begreift, in: ders., Du bist geliebter, als du ahnst, Holzgerlingen 2018, 55-69.

I Überlieferungsgeschichtliche und traditionsgeschichtliche Voraussetzungen

1) Die Sohnschaft Jesu und sein Verhältnis zum Vater

• **Der irdische Jesus hat selbst die Vateranrede gebraucht** „Abba, lieber Vater“ (Mk 14,36 vgl. Lk 11,2; Gal 4,6; Röm 8,15), „mein Vater“ (Mt 7,21; 10,32f; 11,25ff; 12,50; 16,17 u.ö.). Die Überlieferung unterscheidet in der Jesustradition zwischen „mein Vater“ und „euer Vater“. Auch in der synoptischen Tradition spricht Jesus vereinzelt von sich selbst als „dem Sohn“ (s. Mk 13,32 par. Mt 24, 36 und Mt 11,27 par. Lk 10,22) – wie dann häufig im JohEv: 3,16-18: 5,19-26; 6,40; 8,35f; 10,36; 11,4; 14,13; 17,1 (vgl. „Einziggeborener“ Joh 3,16.18).

2) Die Stellung des Gottessohnes und das Amt des Heilsbringers

S. zur **Traditionsgeschichte**: a) **Messias-Davidide**; vgl. **2 Sam 7,12-16; Ps 2,7**; 89,27ff; **110,1**; 1 Chr 17,11ff; 28,6)
b) Tradition: **Knecht Gottes** (4. GKL): Jes 42,1-4; 49,1-6; 50,4-9; 52,13-53,12 (s. den Begriff: „Knabe“ / παῖς mit den Bedeutungsvarianten „ Sohn “ und „ Knecht “ – griech.: παῖς μου / υἱός μου / δοῦλός μου).

3) Die Gottessohnschaft Jesu und das übernatürliche, göttliche Wesen des Sohnes – seine Existenz vor seiner Menschwerdung (Präexistenz) und seine ‚Schöpfungsmittlerschaft‘

S. zur Traditionsgeschichte: **Spr 8,22-31; Sir 24,3-10; Weish 7,22-30** (vgl. Gen 1,3; Ps 33,6.9; 104,24; Spr 3,19f). Zum Begriff Weisheit vgl. Mt 11,19 par; Lk 11,31 par; Lk 11,49 neben Mt 23,34ff; 1 Kor 1,24-30)

S. im NT: **Joh 1,1-3°; 8,58*^o; 16,28*^o; 17,5°^o.24°; 1 Kor 8,6°; 2 Kor 8,9*^o; Phil 2,6f*^o; Kol 1,15-17°; Eph 1,3-14°; Hebr 1,2f°; Apk 3,14°** (° = vor Schöpfung; * = vor Inkarnation [wohl auch: Röm 8,3; Gal 4,4; 1 Kor 10,3f]; Schöpfungsmittlerschaft).

II Jesus Christus als Sohn Gottes bei Paulus

Röm 1,3-4: ... von **seinem Sohn**, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, der eingesetzt ist als **Sohn Gottes** in Kraft nach dem Geist, der da heiligt, durch die Auferstehung von den Toten – Jesus Christus, unserm Herrn.

Röm 1,9: Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich in meinem Geist diene durch das Evangelium von **seinem Sohn** ...

Röm 5,10: Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod **seines Sohnes**, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.

Röm 8,3: ... das tat Gott: Er sandte **seinen Sohn** in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch.

Röm 8,29: Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild **seines Sohnes**, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

Röm 8,32: *Der auch **seinen eigenen Sohn** nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben* – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

1 Kor 1,9: Denn *Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft **seines Sohnes** Jesus Christus, unseres Herrn.*

1 Kor 15,28: Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch **der Sohn** selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

2 Kor 1,19: Denn **der Sohn Gottes**, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern das Ja war in ihm.

Gal 1,15-16: Als es aber Gott wohlgefiel, der mich von meiner Mutter Leib an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat, dass er **seinen Sohn** offenbarte in mir, damit ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden ...

Gal 2,20: *Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an **den Sohn Gottes**, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.*

Gal 4,4-6: *Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott **seinen Sohn**, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfangen.* Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist **seines Sohnes** gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!

1 Thess 1,9f: ... wie ihr euch bekehrt habt zu Gott, weg von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu warten auf **seinen Sohn** vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns errettet von dem zukünftigen Zorn.

(**Act 9,20**: Und alsbald predigte er [Saulus/Paulus] in den Synagogen von Jesus, dass dieser **Gottes Sohn** sei.)

Eph 4,13: Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des **Sohnes Gottes**, zum vollendeten Menschen, zum vollen Maß der Fülle Christi.

Kol 1,13-14: Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich **seines geliebten Sohnes**, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.

III Die Anfänge trinitarischer Rede von Gott – „Vater, Sohn und Heiliger Geist“ bei Paulus (ab 50 n.Chr.): **Röm 1,4; 8,9-11; 14,17f; 15,16.30; 1 Kor 12,4-6, 2 Kor 1,21f; 2 Kor 13,13** („Triadische Formel“); **Gal 4,6**; vgl. Eph 1,17; 2,18-21; 3,14-17; Tit 3,4-6.

¹ S. zum Ganzen H.-J. Eckstein, So haben wir doch nur einen Herrn. Die Anfänge trinitarischer Rede von Gott im Neuen Testament, in: ders., Kyrios Jesus. Perspektiven einer christologischen Theologie, Neukirchen-Vluyn 2010, 3-33. – www.ecksteinproduction.com

Röm 5,5-8 ... denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist. 6 Denn Christus ist schon zu der Zeit, *als wir noch schwach waren*, für uns *Gottlose* gestorben. ...8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch *Sünder* waren.

Röm 8,9-11 Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn **Gottes Geist in euch wohnt**. Wer aber **Christi Geist** nicht hat, der ist nicht sein. ¹⁰ Wenn aber **Christus in euch ist**, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. ¹¹ Wenn nun **der Geist** dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, **in euch wohnt**, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber **lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt**.

Röm 15,18.19 Denn ich werde nicht wagen, von etwas zu reden, das nicht **Christus durch mich gewirkt** hat, um die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk, ¹⁹ in der Kraft von Zeichen und Wundern und in der Kraft des Geistes Gottes.

1 Kor 3,16 Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der **Geist Gottes in euch wohnt**?

1 Kor 15,10 Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern **Gottes Gnade, die mit mir ist**.

2 Kor 3,17-18 ¹⁸ Nun aber spiegelt sich bei uns allen die Herrlichkeit des Herrn in unserem aufgedeckten Angesicht, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist.

2 Kor 4,4.6f ... das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist **das Ebenbild Gottes** ... ⁶ Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. ⁷ Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

S. zu „**Ebenbild**“ – griech. *eikōn* – als dem *sichtbaren Ausdruck einer unsichtbaren Kraft* und die *erkennbare Verkörperung eines unsichtbaren Wesens*: die Beschreibung der „Weisheit“ Gottes nach **Weisheit Salomos 7,25f**: „Sie ist ein *Hauch* der göttlichen Kraft und ein *reiner Strahl* der Herrlichkeit des Allmächtigen; darum kann nichts Unreines in sie hineinkommen. Denn sie ist ein **Abglanz** des ewigen Lichts und ein fleckenloser **Spiegel** des göttlichen Wirkens und ein **Ebenbild** seiner Güte.“ Vgl. auch Spr 3,19f; 8,22-31; Jesus Sirach 24,3-10; Weisheit 7,21-30; 8,3.6. Zu **Christus als Ebenbild** s. Kol 1,15; 2 Kor 4,4; Hebr 1,3.

2 Kor 12,9 Meine Gnade reicht für dich aus – du brauchst nichts weiter als meine Gnade; denn **(meine) Kraft ist in der Schwachheit vollendet** – und kommt in der Schwachheit an ihr Ziel. So will ich mich nun sehr gerne umso

mehr meiner Schwachheit rühmen, damit die **Kraft Christi bei mir wohne**. 10 Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

2 Kor 13,3.5 Ihr verlangt ja einen Beweis dafür, dass **Christus in mir** redet, der euch gegenüber nicht schwach ist, sondern ist mächtig unter euch. ⁴ Denn wenn er auch gekreuzigt worden ist in Schwachheit, so lebt er doch in der Kraft Gottes. Und wenn wir auch schwach sind in ihm, so werden wir uns doch mit ihm lebendig erweisen an euch in der Kraft Gottes. ⁵ Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass **Jesus Christus in euch ist**?

Gal 2,19.20 Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. ²⁰ Also lebe nicht mehr *ich*, sondern **Christus lebt in mir**. Was ich aber nun ‚im Fleisch‘, d.h. in meiner irdischen Existenz, lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dahingegeben hat.“

Gal 4,19 Meine lieben Kinder, die ich abermals unter Wehen gebäre, bis **Christus in euch Gestalt gewinne!**

Eph 2,22 Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu **einer Wohnung Gottes im Geist**.

Eph 3:16-19 ... dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, ¹⁷ dass **Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne** und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. ¹⁸ So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, ¹⁹ auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.

Phil 4,11b-13 ... denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht. 12 Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; 13 **ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht**.

Kol 1,26.27... das Geheimnis, das verborgen war seit ewigen Zeiten und Geschlechtern, nun aber ist es offenbart seinen Heiligen, ²⁷ denen Gott kundtun wollte, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich **Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit**.

Kol 3,11 Da ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittener oder Unbeschnittener, Nichtgrieche, Skythe, Sklave, Freier, sondern **alles und in allen Christus**.

Vgl. Hes 36,26f; Joh 6,56; 14,17f.20.23; 15,4f; 17,23.26; 1 Joh 2,24.27; 3,24; 4,4.

Literatur: H.-J. Eckstein, *Glaube als Beziehung*, 33-70; H.-J. Eckstein, *Zeit der ersten Liebe*, S. 31ff; H.-J. Eckstein; *Christus in uns. Von der Freiheit der Kinder Gottes. Auslegung des Galaterbriefs*, Göttingen 2017.

www.ecksteinproduction.com

Unsichtbarkeit und Erkennbarkeit Gottes

Zur Theodizeefrage

Hans-Joachim Eckstein

Johannes 1, 1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. 2 Dasselbe war im Anfang bei Gott. 3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. 4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht überwältigt (vgl. Weish 7,30 ... [V. 6-8 zu Johannes d.T.]

9 Das war das wahre Licht, das – in diese Welt kommend – jeden Menschen erleuchtet. 10 Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. 11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, 13 die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. ... [V. 15 zu Johannes d.T.] 16 Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. 17 Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. 18 **Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.**

Zur Christologie: Der Sohn Gottes Joh 1,34.49; 3,18; 5,25; 10,36; 11,4; 11,27; 20,31; ›Der Sohn‹ (18x) 3,16.17.35.36a.b; 5,19b.c.20.21.22.23a.b.26; 6,40; 8,35.36; 14,13; 17,1 (Vater-Sohn-Beziehung). – ›Der Einziggeborene‹ (d.h. Einzigartige) 1,14.18; 3,16.18. – ›Der Logos‹ / das Wort 1,1.14. – ›Gott‹ 1,1c (›das Wort war Gott‹ – nicht nur ›göttlich‹, aber auch nicht ›der Vater‹); 1,18b; 20,28 S. zur Traditionsgeschichte: Spr 8,22-31; Sir 24,3-10; Weish 7,22-30 (vgl. Gen 1,3; Ps 33,6.9; 104,24; Spr 3,19f).

Joh 6,46: Nicht als ob jemand den Vater gesehen hätte außer dem, der von Gott gekommen ist; der hat den Vater gesehen.

Joh 8,19 Da fragten sie ihn: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater; wenn ihr mich kenntet, so kenntet ihr auch meinen Vater.

Joh 12,44f.49f Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. ⁴⁵ Und **wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat...** ⁴⁹ Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll. ⁵⁰ Und ich weiß: sein Gebot ist das ewige Leben. Darum: was ich rede, das rede ich so, wie es mir der Vater gesagt hat.

Joh 14,7-11 Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. ⁸ Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns. ⁹ Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? **Wer mich sieht, der sieht den Vater!** Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater? ¹⁰ Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst aus. Und der Vater, der in mir wohnt, der tut seine Werke. ¹¹ Glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir; wenn nicht, so glaubt mir doch um der Werke willen.

Joh 14,19 Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. **Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben.**

Joh 16,16 Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen ... **22 Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber** ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Joh 20,28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. **Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!**

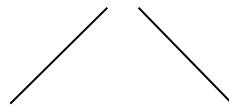
Gott ist Gott	–	Der Mensch ist Mensch
Wahre Realität	–	wahrnehmbare Wirklichkeit
Im Glauben sehen und wahrnehmen	–	unmittelbar begreifen, mit den äußeren Sinnesorganen sehen
Gottes Herrlichkeit in Christus sehen	–	Gott nicht sehen und erfahren können



„Gnadenstuhl“ – Darstellung der Trinität ab dem 12. Jh. n. Chr.

Das Leiden an der Unsichtbarkeit und Unerfahrbarkeit Gottes gründet in drei biblischen Voraussetzungen, die angesichts der eigenen und der Geschichtserfahrung im Widerspruch zu stehen scheinen:

1. Gott existiert



2. Gott ist allmächtig

3. Gott ist gütig

1.) Die **Existenz Gottes** – Gott wird als *personhaft existierend* erkannt

¹ Ausführliche Entfaltung: H.-J. Eckstein, Zur Verborgenheit Gottes, in: ders. Glaube als Beziehung, 2. Aufl., Holzgerlingen 2006, 71-97.

(1 Mo 1,1ff; 12,1ff; 2 Mo 3,13ff; 26,11f; 5 Mo 6,4f)

2.) Die „**Allmacht**“ Gottes – Gott wird als der *eine* und *wahre Herr* der Menschen und der Welt anerkannt (s. Am 4,13 [LXX]; Offb 1,8; 4,8; 11,17; [12,10]; 15,3; 16,7.14; 19,6.15; 21,22)

(s. die Erklärungsmodelle für geschichtliche Ereignisse unter a-c)

- a) Der **Monismus**, d.h. die „Einheitslehre“, die die Gesamtwirklichkeit auf *ein* Grundlegendes, eine *einzig*e Wirkungsursache zurückführt.
- b) Die **menschliche Verantwortung**, die Sünde als Ursache des Leides (1 Mo 1-3; Röm 1,18-3,20; 5,12-21)
- c) Der **Dualismus**, die Überzeugung, dass Welt und Geschichte aus zwei unvereinbaren, widerstreitenden Kräften bzw. Prinzipien zu erklären sind

3.) Die **Liebe und Güte Gottes** – Gott wird als seinem Volk gegenüber *liebend* und *gütig* bekannt (5 Mo 7,7f; Jes 49,15; Jer 31,3; Hos 2,21f; Joh 3,16; Röm 5,8; 8,31-39; Eph 2,4ff; 1 Joh 4,7-21)

– Nach dem Neuen Testament gilt einmütig: Gott ist Liebe, Leben und Licht (1 Joh 1,5; 4,16; 5,20; Jak 1,17)

Die „Theodizee-Frage“ wird im Neuen Testament nicht etwa *rational* geklärt, sondern *personal*. Was sie ertragen lässt, sind nicht vernünftige Argumente, sondern der Blick auf den Sohn Gottes, der diesen Widerspruch des Vertrauens in Verlassenheit und des Gehaltenseins trotz der Verborgenheit Gottes vor uns und für uns gelebt hat. Weder werden die offenen Widersprüche zwischen der Erfahrung einer ungerichten Welt und dem Glauben an die Gerechtigkeit Gottes „weg-erklärt“, noch wird für diese Zeit und Geschichte die Illusion eines von Anfechtung und Leiden freien Lebens ausgemalt.

Das Kreuz Jesu steht nicht für das Scheitern und den Verlust des Glaubens an Gottes Existenz, Macht und Liebe, sondern für dessen Neubegründung und Stärkung. Es ist nicht Gottes Abwesenheit und Unvermögen, die sich in der Selbsthingabe des Gottessohnes offenbaren, sondern seine überwältigende Zuwendung und Liebe. Es tritt nicht das Leiden an die Stelle der Herrlichkeit, sondern die Herrlichkeit Gottes wird mitten im Leiden wahrgenommen und das Vertrauen mitten in der Anfechtung geweckt.

Dabei steht und fällt die Kreuzestheologie mit dem endgültigen und offensichtlichen Triumph der Auferweckung Jesu durch Gott, seinen Vater. In diesem Sinne bleibt auch die „Theodizee-Frage“ sowohl *gedanklich* wie *existentiell* solange offen, bis Gott alle Verborgenheit und Dunkelheit durch seine endgültige Offenbarung am Jüngsten Tag erhellen wird und aus der Rückschau der Verherrlichung die scheinbar Verlassenen seine nie gefährdete Liebe und Treue nachträglich erkennen können. Dann spätestens wird offensichtlich werden, dass wir es nie mit einem dunklen Gott zu tun hatten, sondern mit der Dunkelheit unserer Wahrnehmung von ihm – und nicht mit einem distanzierten Gott, sondern mit dem Verborgensein des in Christus längst schon offenbaren Gottes in unserer Anfechtung und Klage.¹

Briefe des Paulus

(► s. zur Hoffnung auf Vollendung und neue Schöpfung insgesamt, d.h. zur „Eschatologie“)

Römer 6,4-13 insgesamt !!!

Röm 8,11 Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, **so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen** durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Röm 8,23 Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der **Erlösung unseres Leibes**.

► **Röm 13,11** Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn **unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden**.

Röm 14,7 Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. ⁸ Leben wir, so leben wir dem Herrn; **sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn**. ⁹ Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, **dass er über Tote und Lebende Herr sei**.

► **Vgl. Röm 1,18; 2,1-16; 3,6; 4,17; 5,2.9f.17.21; 6,4-13; 7,4; 8,10f.16-25.31-39; 11,12.15.25f.36; 12,19; 13,11-14; 14,7-9.10-12.17.**

1 Korinther 6,14 Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.

1 Korinther 15,1-58 *insgesamt!!!*

► **1 Kor 16,22 Maranata!** [aram., „Unser Herr, komm!“]²³ Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch!

► **Vgl. 1 Kor 1,7f; 3,12-15; 4,3-5; 5,5; 6,2f.9f.14; 11,26; 15,1-58; 16,22.**

2 Korinther 1,9 Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf **Gott, der die Toten auferweckt**.

2 Kor 4,14 denn wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch.

► **2 Kor 4,16-18** Darum werden wir nicht müde; sondern **wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert**. ¹⁷ Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, ¹⁸ uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

2 Kor 5,1-10 Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, **so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel**. ² Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, **dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden ...** ⁶ **So sind wir denn allezeit getrost und wissen:** solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; ⁷ **denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen**. ⁸ **Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn**.

► **Vgl. 2 Kor 1,9.14; 4,14-18; 5,1-10.17; Gal 5,5; 5,21**

Philipper 1,21-24 Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn... ²³ Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre; ²⁴ aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben, um euretwillen.

Phil 3,10 Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleichgestaltet werden, ¹¹ damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Phil 3,20f Unser Bürgerrecht / unsere Heimat aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, ²¹ der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.

► **Phil 4,4.5** Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! ⁵ Eure Güte lasst kundsein allen Menschen! **Der Herr ist nahe!**

► **Vgl. Phil 1,6.10.20-25 ; 2,16 ; 3,10f.14 ; 3,20f.**

1 Thessalonicher 4,13-18 ¹³ Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht im Ungewissen lassen über die, die entschlafen sind, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. ¹⁴ Denn **wenn – wie wir glauben – Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen.**

► Vgl. 1 Thess 1,10; 3,13; 4,13-18; 5,1-11.23.

Evangelium nach Lukas

Die Gläubigen vertrauen sich bei ihrem Sterben im Hinblick auf ihren „Geist“ Gott an und gelangen unmittelbar ins „Paradies“, in „Abrahams Schoß“, d.h. in die Tischgemeinschaft mit den Vätern des Glaubens: Lk 16,22f; **Lk 23,42f.46; Apg 7,59** (vgl. bei Paulus den „**dritten**“ Himmel [von wohl sieben Himmeln] als Bezeichnung für „Paradies“ in 2. Kor 12,3f). Entscheidend ist, dass Jesus an Ostern zudem leiblich, d.h. im Hinblick auf den „Leib“ – d.h. „leibhaftig“ – auferstanden ist und so auch die an ihn Glaubenden einst auferstehen werden: Lk 24, 3-6; 36-43; Apg 2,26; 3,15; 13,35ff; 26,23.

Zur **Auferstehung der Toten** nach Lukas s. Lk 14,14; 20,27-39; Apg 4,2; 10,42; 17,18.31; 23,6; 24,14f.25;

Zum **ewigen Leben** Lk 10,25.28; 18,30; 20,38b; Apg 13,46.48; vgl. 5,20; 11,18.

Lk 23,42f Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst ! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: **Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.**

Lk 23,46 Und Jesus rief laut und sprach: Vater, **ich befehle meinen Geist in deine Hände !** Und als er das gesagt, verschied er.

Evangelium nach Johannes

Joh 5,20-29 ²⁴ Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, **der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.** ²⁵ Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde **und ist schon jetzt**, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und **die sie hören werden, die werden leben...**

Joh 8,51f Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hält, **der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit.** ⁵² Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, dass du einen bösen Geist hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: Wer mein Wort hält, **der wird den Tod nicht schmecken in Ewigkeit.**

Joh 11,23-26 Jesus spricht zu ihr: **Dein Bruder wird auferstehen.** ²⁴ Marta spricht zu ihm: Ich weiß wohl, dass er auferstehen wird - bei der Auferstehung am Jüngsten Tage. ²⁵ Jesus spricht zu ihr: **Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; ²⁶ und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.** Glaubst du das?

S. zur **Gegenwärtigkeit des Heils**: Joh 3,13-21; 3,31-36; 4,23; 5,20-27; 11,23-25; 12,44-50

S. zur **Zukunft des Heils**: Joh 3,5; 5,28f; 6,39f.44b.54; 10,9; 12,32; 12,48; 14,3; 17,24.

Sonstige

► **Hebr 13,14** Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

► **Offb 19,7f** Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn **die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet.** ⁸ Und es wurde ihr gegeben, sich anzutun mit schönem reinem Leinen. Das Leinen aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. ⁹ Und er sprach zu mir: Schreibe: **Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind.**

► **Offb 22,20** Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. - Amen, ja, **komm, Herr Jesus!**

S. im **Alten Testament** zur Auferstehung der Toten: **Jes 26,19; Daniel 12,2f; Entrückung zu Gott**: : 1. Mose 5,24; Henoch; 2 Kön 2,11; Elia; **Ps 49,16** und **Ps 73,24**: der Beter.

S. zum Ganzen: **H.-J. Eckstein, Christus ist mein Leben – Was kommt nach dem Sterben?**, in: ders., **Du bist geliebter, als du ahnst.** Zur Beziehungsgewissheit, GdG 3, Holzgerlingen, 2018, 107-127; H.-J. Eckstein, **Zur Wiederentdeckung der Hoffnung.** GdG 1, 2. Aufl., Holzgerlingen 2008; H.-J. Eckstein, **Ich schenke deiner Hoffnung Flügel**, 3. Aufl., Holzgerlingen 2015. – s. dazu und zu vielfältigen Downloads: www.ecksteinproduction.com

GEMEINDE JESU CHRISTI IM NEUEN TESTAMENT

Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein

„Lasset uns aber *wahrhaftig sein in der Liebe* – bzw.: lasset uns *die Wahrheit in Liebe bezeugen* – und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus¹, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am anderen hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.“ Epheser 4, 15.16²

Einleitung

Besinnung auf den Ausgangspunkt der Ziele

I. Ekklesia – Gemeinde und Kirche im Neuen Testament

Von der Hausgemeinde bis zur Weltkirche

„Herausgerufene“ – Versammlung Gottes – Dem Herrn gehörig

II. Die Bedeutung der Christusbezogenheit

Zur Wiederentdeckung des „Du“

Die Wirklichkeit gewordene Liebe als Programm

Das „Subjekt“ des Aufbaus und des Wachsens der Kirche

Der Bezug auf Christus als kritisches Prinzip

III. Die Bedeutung der Gemeindebezogenheit

Zur Wiederentdeckung des „Wir“

Der Organismus ist mehr als die Summe der einzelnen Glieder

Die Wirklichkeit der Liebe und die Realität des Leibes Christi

IV. Die Bedeutsamkeit der einzelnen Gemeindeglieder

Zur Wiederentdeckung des „Ich im Wir“

Jenseits von Individualismus und Kollektivismus

Berufung statt Überforderung und Begabung statt Überlastung

Die speziellen Dienste und Beauftragungen³

Ausblick

Der Vollzug der Gemeinschaft als das stärkste Argument für sie⁴

¹ Vgl. **Eph 1,22f** „Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt **der Gemeinde zum Haupt** (4,15; 5,23) über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt“ (vgl. 2,16; 3,6; 4,4.16; 5,23).

² S. **Eph 2,19-22**: „So seid ihr nun ... Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der **Apostel und Propheten** (vgl. 3,5; 4,11), da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze **Bau** ineinandergefügt wächst zu einem heiligen **Tempel** in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu einer **Wohnung Gottes** im Geist.“

³ **1Kor 12,28**: „Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens **Apostel**, zweitens **Propheten**, drittens **Lehrer**, dann Wunder-Kräfte, dann Gaben, gesund zu machen, Hilfeleistungen, Leitungen und mancherlei Zungenrede / ‚Arten von Sprachen‘ (vgl. **Röm 12,4-8**). – **Eph 4,11f**: „Und er hat einige als **Apostel** eingesetzt, einige als **Propheten** (vgl. Eph 2,20; 3,5), einige als **Evangelisten**, einige als **Hirten und Lehrer**, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden.“ – Zu „**Evangelium**“ s. Eph 1,13; 2,17; 3,6; 6,15.19; zu „**Wort der Wahrheit**“ Eph 1,13; „**Wort Gottes**“ Eph 6,17; vgl. 5,26; 6,19.

⁴ Zur Entfaltung und Vertiefung s. **H.-J. Eckstein, Was ist Gemeinde?** Einheit und Vielfalt der Kirche Jesu Christi, in: *ders., Wie will die Bibel verstanden werden?*, Holzgerlingen 2016, 111-132; **H.-J. Eckstein, Vom Ich zum Wir**, in: *ders., Glaube als Beziehung*, 3. Aufl., Holzgerlingen 2010, 113-149.

1.) Das Neue Testament unterscheidet noch nicht zwischen „**Kirche**“¹ und „**Gemeinde**“, es kennt nur *einen* Begriff: „Ekklesia“ (griechisch)². Mit Ekklesia / ἐκκλησία³ wird im Neuen Testament die Kirche in ihrer vielfältigen Gestalt (1.) als die **gesamte Kirche Jesu Christi**,⁴ (2.) als die zusammengefassten Kirchen einer **Provinz** oder **Landschaft**,⁵ (3.) als die sich aus allen Christen zusammensetzende Kirche/Gemeinde eines **Ortes**⁶ und (4.) als die sich in einem Privathaus zum Gottesdienst versammelnde kleinste Gestalt der Kirche in Form einer **Hausgemeinde**⁷ bezeichnet.⁸

2.) Die *eine* Kirche Jesu Christi besteht also grundsätzlich in der *Vielfalt* der sich in seinem Namen zum Gottesdienst versammelnden Kirchen und Gemeinden. Schon die kleinste Hausgemeinde ist Kirche Jesu Christi (vgl. Mt 18,20!) – und *die* Kirche Jesu Christi im umfassenden Sinne ist nicht weniger als die weltweite Einheit aller Berufenen und Heiligen, die den Namen des Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort. Weder wird die *eine* Kirche Jesu Christi erst und ausschließlich durch die *Vielzahl* der *Einzelgemeinden* konstituiert und begründet, noch ist die kleinste Zelle einer Hausgemeinde unter anderen im Verbund der Ortsgemeinde eine mindere oder untergeordnete Gestalt von Kirche, sondern Ekklesia Christi im Vollsinn des Wortes.

3.) Die Einheit der Kirche ist nicht in ihrer hierarchischen Struktur, ihrer institutionellen Verankerung oder in der Gleichförmigkeit ihrer Gemeindeformen begründet, sondern in dem einheitlichen Bezug auf ihren einen Herrn, den für sie gestorbenen und auferstandenen Jesus Christus, zu dem sie sich gemeinsam im Glauben bekennen, auf dessen Namen alle Gemeindeglieder mit dem *einen* Geist Gottes getauft sind und an dessen Mahl sie gemeinsam teilhaben.

4.) Der Bezug der Kirche auf ihren einen und einzigen Herrn beinhaltet zugleich eine positive inhaltliche Vorgabe wie auch ein kritisches Element gegenüber allen menschlichen Herrschaftsstrukturen und Absolutheitsansprüchen. Die Gemeinschaft der Kirche hat die zur Hingabe und zur Orientierung am Wohl des Anderen bereite Liebe Gottes, wie sie sich in der Zuwendung und Lebenshingabe Jesu Christi offenbart hat, zugleich zu ihrer Grundlage wie zu ihrem Maßstab.

¹ Unser *deutscher* Begriff „**Kirche**“ leitet sich sprachlich von dem griechischen Adjektiv *kyriakos* – d.h. „dem Herrn gehörig“ – ab. „Kirche“ bedeutet also wörtlich „die dem Herrn gehörige Gemeinde“ – unabhängig davon, ob wir dabei im deutschen Sprachgebrauch an eine *Einzelgemeinde* oder an die *Gesamtkirche* denken wollen. Auf das *Kirchengebäude* bezogen meint es dementsprechend wörtlich „das zum Herrn bzw. dem Herrn gehörige Haus“.

² Der Begriff „**Ekklesia**“ (eigentlich „die Herausgerufene“) bezeichnet in der Antike eine konkrete, aktuelle **Vollversammlung der Stimmberechtigten** oder die **Heeresversammlung**. Das Besondere der *christlichen* Versammlung ergibt sich jeweils aus der Zuordnung, die durch die Ergänzung erkennbar wird: Es ist: die Gemeinde, die Kirche *Jesu Christi* (Röm 16,16) bzw. *in Christus Jesus* (1 Thess 2,14; Gal 1,22), die Versammlung, die Kirche *Gottes* (im *Singular*: 1 Kor 1,2; 10,32; 11,22; 15,9; Gal 1,13; vgl. 1 Tim 3,5.15; Apg 20,28; im *Plural*: 1 Kor 11,16; 1 Thess 2,14; 2 Thess 1,4.). In 1 Thess 2,14 wird umfassend formuliert: „die Kirchen Gottes ... in Christus Jesus“).

³ Für „Kirche / Gemeinde“ (griechisch „Ekklesia“) gibt es im Neuen Testament insgesamt 114 Belege, davon 62 (d.h. die Hälfte) allein in den *Paulusbriefen* (in 1 Kor 22, d.h. 1/5 der Belege; in Apg 23, in Offb 20).

⁴ **Die Kirche / die Ekklesia** im übergreifenden, überregionalen Sinn: 1 Kor 6,4; 12,28; Eph 1,22; 3,10.21; 5,23-32; Kol 1,18.24; vgl. Mt 16,18.

⁵ Die Kirche einer **Provinz** oder **Landschaft**: 2 Kor 8,1; Gal 1,2.22; 1 Thess 2,14; vgl. Apg 9,31.

⁶ Die **Gemeinde vor Ort**: Röm 16,16; 1 Kor 1,2; 4,17; 2 Kor 1,1; Phil 4,15; 1 Thess 1,1.

⁷ **Hausgemeinden** in Privathäusern: Röm 16,5; 1 Kor 16,19; Kol 4,15; Phlm 2. Die frühe Kirche hat sich wohl grundsätzlich vor Ort aus verschiedenen „Hausgemeinden“ in privaten oder angemieteten Wohnungen, Räumen oder Häusern zusammengesetzt (vgl. Apg 2,46; 5,42; 12,12 und Apg 19,9 den Lehrsraum eines Rhetors Tyrannos). *Hauskirchen* – als gesonderte sakrale Räume innerhalb von Privathäusern – oder spezielle *Kirchengebäude* als Versammlungsort einer gesamten Ortskirche sind der neutestamentlichen und frühkirchlichen Zeit der beiden ersten Jahrhunderte noch unbekannt. So zählen wir allein für die Kirche in Rom gemäß der Grußliste in Röm 16 wohl mehr als *sieben Einzelgemeinden*, die als „Geliebte Gottes“ und „berufene Heilige“ gemeinsam als Ortsgemeinde angesprochen werden (Röm 16,5.10.11.14.15).

⁸ Beachte besonders die kombinierten oder übergreifenden Angaben:

- **1 Kor 1,2**: „an die *Gemeinde Gottes in Korinth*, an die Geheiligten in Christus Jesus, die berufenen Heiligen samt allen, die den Namen unsres Herrn Jesus Christus anrufen *an jedem Ort*...“
- **1 Kor 16,19**: „Es grüßen euch die *Gemeinden in der Provinz Asien*. Es grüßen euch vielmals in dem Herrn Aquila und Priska samt der *Gemeinde in ihrem Hause*.“ (vgl. Röm 16,5)
- **2 Kor 1,1**: „an die *Gemeinde Gottes in Korinth* samt allen Heiligen in *ganz Achaja*.“
- **Gal 1,2**: ein **Zirkularschreiben** „an die *Gemeinden in Galatien* (der *Landschaft Nordgalatien* oder der römischen *Provinz Galatien*)“; so auch 1 Kor 16,1; zu *Mazedonien* s. 2 Kor 8,1; zu *Judäa* Gal 1,22; 1 Thess 2,14;
- Apg 9,31: „So hatte nun *die Gemeinde* (im *Singular*!) in *ganz Judäa, Galiläa und Samaria* Frieden ...“